

## Editorial

# Psychische Gesundheit im Betrieb

*Der Arbeitswelt kommt bei der Vermeidung psychischer Erkrankungen eine Schlüsselrolle zu. Der Wandel hin zu modernen Dienstleistungs- und Wissensgesellschaften erhöht die Anforderungen an Arbeitnehmer. Arbeitsprozesse werden beschleunigt, die Ansprüche an Eigenverantwortung, Flexibilität und Mobilität nehmen zu. Diese Entwicklungen können die psychische Gesundheit der Menschen belasten. Auswirkungen sind bereits deutlich sichtbar: Psychische Erkrankungen sind immer häufiger Ursache für Fehlzeiten und Frühverrentungen von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern. In Deutschland gingen im Jahr 2010 fast 10 Prozent der Arbeitsunfähigkeitstage der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer auf psychische Erkrankungen zurück. Dies belastet nicht nur die betroffenen Menschen, sondern auch die Unternehmen und die Sozialversicherungen. Nicht nur die Versorgungskosten zur Behandlung von psychischen Erkrankungen sind hoch. Auch wirtschaftliche und soziale Verluste, beispielsweise durch eingeschränkte Produktivität am Arbeitsplatz, führen zu einem betriebs- und volkswirtschaftlichen Schaden.*

*In Deutschland führen insbesondere große Betriebe Betriebliche Gesundheitsförderung auf freiwilliger Basis und auf eigene Kosten durch. Sie haben zudem die Aufgabe Erkrankungen – auch psychische Erkrankungen – durch die Arbeit durch Primär-, Sekundär- und Tertiärprävention abzuwenden. Doch nicht jeder Betrieb besitzt die finanziellen und personellen Kapazitäten für die betriebliche Gesundheitsförderung. Vor allem kleine und mittelständische Firmen sind auf die Vernetzung mit überbetrieblichen Akteuren angewiesen, die sie dabei unterstützen.*

*Zudem sind die gesetzlichen Krankenkassen durch den § 20 Sozialgesetzbuch V zur betrieblichen Gesundheitsförderung verpflichtet. Mittlerweile investieren sie pro Jahr 40 Millionen Euro in diese Aufgabe. Dabei verfolgen sie insbesondere das Ziel, individuelle Fähigkeiten zur Bewältigung von Stress und zur gesundheitsgerechten Mitarbeiterführung zu stärken. Die Qualität der Arbeitsbedingungen bietet zugleich die Möglichkeit, die gesundheitlichen Kompetenzen der Beschäftigten zu stärken.*

*Die Strukturen für Prävention und Förderung der psychischen Gesundheit in der Arbeitswelt können Mithilfe der Experten im Betrieb – den Betriebsärztinnen und Betriebsärzten – durch Kooperationen zwischen den Betrieben und den Sozialversicherungsträgern unterstützt werden.*

## Inhalt

### Editorial

Psychische Gesundheit im Betrieb **33**

### Praxis

Erste Influenzapandemie des 21. Jahrhunderts – Was haben wir gelernt? **34**

Aspekte zur Früherkennung von psychischen Erkrankungen  
Psychoseprävention **39**

Subtoxisch kumulatives Handekzem – wie bitte? **42**

5. Fall-Konferenz –  
Psychische Erkrankungen am Arbeitsplatz –  
„Aus der Praxis für die Praxis“ **46**

Berufstätig mit Rheuma **47**

### Industrieinformationen

RÖMER APOTHEKE jetzt ISO 9001 zertifiziert **48**

### Impressum

**48**

*In dieser Ausgabe wird auf die Erfassung von psychischen Erkrankungen in Form einer Checkliste „Checkliste zur Früherkennung (Altersgruppe 18 – 40 Jahre)“ durch Betriebsärztinnen und Betriebsärzte eingegangen. Psychische Erkrankungen sind nach wie vor tabuisiert und viele stehen ratlos davor. Diese Checkliste ist eine sehr gute Methode, psychischen Erkrankungen frühzeitig zu erkennen und anhand dieses Erhebungsinstrumentes den Beschäftigten zu helfen, z. B. Kontakt zu dem Hausarzt oder zu einem Psychotherapeuten aufzubauen. Sie ist für die eigene Nutzung herunterladbar unter [www.asu-praxis.de](http://www.asu-praxis.de).*

*Beispielhaft wird auch eine wichtige Kooperation des Düsseldorfer Bündnisses gegen Depression und der Ärztekammer Nordrhein vorgestellt. Diese Fallkonferenzen geben Betriebsärztinnen und Betriebsärzten die Möglichkeit sich zu dieser Thematik sektorübergreifend weiterzubilden. Diese Fallkonferenzen laden zur Nachahmung ein.*

*Es gibt viel zu tun – wir sind auf dem Weg.*

*Dr. Annegret Schoeller*